

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 41 (1965-1966)
Heft: 1

Artikel: Freiwillige ausserdienstliche Tätigkeit
Autor: Banko, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-703976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Innerhalb des Heeres wird die begonnene geistige Betreuung, insbesondere auf dem Gebiete der heimat- und staatsbürgerlichen Erziehung fortzusetzen sein. Sie ist zur gezielten «psychologischen Rüstung» auszubauen.

Und was kann das «Volk» tun?

Hier ergeben sich, wieder auf Grund der Enquete vom Jahre 1963, zahlreiche Aufgaben:

- a) Im Bereiche der Hochschulen ist es die vordringliche Aufgabe, sowohl den akademischen Lehrern, wie auch den Studenten wissenschaftliche Verbindungen zu den Problemen der Landesverteidigung herzustellen und dadurch eine fachgerechte Diskussion zu ermöglichen.
- b) Im Bereiche der schulischen Erziehung ist die Hauptaufgabe die Weckung der Liebe zur Heimat, des Stolzes auf ihre Leistungen, und im Rahmen der staatsbürgerlichen Erziehung die Hinführung zur Selbstbehauptung und Opferbereitschaft.
- c) Im Bereiche der Volkserziehung steht im Mittelpunkt die Aktivierung aller positiven und staatsdienlichen Kräfte in der außerschulischen Jugend- und Erwachsenenbildung.
- d) Auf dem Gebiete der Bildung einer für die Probleme der Landesverteidigung aufgeschlossenen öffentlichen Meinung müssen Presse, Rundfunk, Fernsehen, Film, Bühne, Literatur und alle übrigen meinungsbildenden Faktoren zu verantwortungsbewußter Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen bereit sein.
- e) Kontaktaufnahme mit dem Bundesheer zwecks Erteilung von Forschungsaufträgen an die österreichischen wissenschaftlichen Hochschulen über wehrwissenschaftliche Themen; Errichtung einer Lehrkanzel für Wehrtechnik an jeder technischen Hochschule.
- f) Schaffung von Staatspreisen an den Universitäten und für publizistische Leistungen auf dem Gebiete der «geistigen Landesverteidigung».

Diese Maßnahmen könnten eine wesentliche Bildung und Formung der Persönlichkeit des Einzelnen als Österreicher und Europäer schaffen; damit würde nicht nur der fällige Beitrag zur österreichischen geistigen Landesverteidigung realisiert, sondern darüber hinaus ein konkreter Beitrag zur Verteidigung von Frieden, Freiheit und Ehre im Sinne der historischen Gegebenheiten unseres Landes geleistet werden.

Seit Menschengedenken ist es Pflicht eines jeden Staatsbürgers, das Vaterland und seine Einrichtungen zu schützen, wenn sie angegriffen werden, und die Geschichte aller Zeiten und Völker zeigt, daß diese Pflicht auch praktisch anerkannt und durchgeführt worden ist.

Verhältnisse aber zu schaffen, die als Grundlage eines dauernden Erfolges soldatischer Erziehung und einer erfolgreichen Verteidigung überhaupt dienen, liegt nun aber nicht nur bei den Offizieren und Unteroffizieren allein, sondern bei der Gesetzgebung, bei der Regierung, bei der Presse und bei allen Verantwortlichen im Staat. Diese müssen erkennen und bedenken, daß jedes Heer, ob groß oder klein, ein Teil des Volkes ist, daß der Geist des einen vom Geist des anderen auf die Dauer nicht zu trennen ist und daß daher eine Hebung der Tüchtigkeit und Bereitschaft des Volkes wieder eine Hebung der Tüchtigkeit des Heeres und umgekehrt zur Folge hat. Versäumnisse, die in dieser Hinsicht begangen werden, sind schwer nachzuholen und zeigen ihre üblichen Folgen manchmal erst dann, wenn die höchsten und schwersten Aufgaben an den Soldaten und Staatsbürger herantreten, also im Kriege.

Unser Heer ist klein gegenüber jenen unserer Nachbarstaaten, es ist daher im Ernstfalle auf die tatkräftige Mithilfe der ganzen Bevölkerung angewiesen. In dieser Hinsicht können wir besonders von der Schweiz lernen — ob Volk oder Armee, beide sind eine geschlossene, abwehrbereite, geistig gefestigte Einheit!

Die Vorbereitungen für eine erfolgreiche Selbstbehauptung im Kriege dürfen im Frieden nicht nur kein Geheimnis bilden, sondern in einem neutralen Staate wie Österreich soll das allgemeine Interesse geweckt und kann die allgemeine Opferbereitschaft für die Landesverteidigung nicht laut genug geäußert werden.

Wer nüchtern die weltpolitische Situation und die psychologische Rüstung der Weltmächte studiert, wird zu dem Schluß kommen müssen, daß wir im Sektor der geistigen Landesverteidigung noch mancherlei Lauheit, Unwissenheit, Ignoranz, Ressentiments und andere emotionelle Vorurteile zu überwinden haben.

Wir wollen aber nicht nur Fehler aufzeigen — sondern sie in Zukunft vermeiden. Österreich will nicht nur sein Staatsjubiläum feiern, sondern mit dem Vorsatz ins nächste Jahrzehnt gehen:

Bereit zu sein für Österreich, gemeinsam — Volk und Armee!

Obstlt Robert Banko

Freiwillige außerdienstliche Tätigkeit

Arbeit in den Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaften

Die österreichische Wehrgesetzgebung kennt keine Pflichtwaffenübungen, sondern nur sogenannte Inspektionen und Instruktionen im Höchstmaß von 2 x 2 Tagen pro Jahr zur Einführung der Reservisten in ihre Mobilisierungsverwendung. Waffenübungen sind lediglich auf freiwilliger Basis gestattet, und auch diese dürfen nur in einem Ausmaß von jeweils 28 Tagen innerhalb von zwei Jahren geleistet werden, wobei eine Teilung in 2 x 14 Tage möglich ist. Die Erkenntnis, daß die Fortbildung des Reservekadets unbefriedigend ist, führte bereits im Jahre 1959 zur Gründung von **Offiziersgesellschaften** in den **Bundesländern**.

Der Zweck der Tätigkeiten der Offiziersgesellschaften ist:

- Hebung der Wehrbereitschaft der Reservisten im besonderen und der Bevölkerung im allgemeinen (geistige Landesverteidigung),
- fachliche Fortbildung der Mitglieder,
- Pflege der Kameradschaft und des Korpsgeistes und des Kontaktes mit aktiven Kameraden.

Im Jänner 1960 wurde die **österreichische Offiziersgesellschaft** als **Dachorganisation** aller Offiziersgesellschaften ins Leben gerufen. Ihre Aufgabe besteht in:

- der Koordinierung der Tätigkeiten der in den Bundesländern bestehenden Offiziersgesellschaften,
- der Vertretung gemeinsamer Angelegenheiten,
- der Aufrechterhaltung der Verbindung zum Bundesministerium für Landesverteidigung sowie der Regelung der Beziehungen der Landesoffiziersgesellschaften mit den Dienststellen des österreichischen Bundesheeres,
- der Stärkung und Unterstützung der einzelnen Landesoffiziersgesellschaften.

Die Arbeit der Landesoffiziersgesellschaften wird von einem Vorsitzenden geleitet, dem ein Vorstand zur Seite steht; sowohl der Vorsitzende als auch der Vorstand werden von der Vollversammlung gewählt. Der Präsident und der Vorstand der österreichischen Offiziersgesellschaft wird von Delegierten der Landesoffiziersgesellschaften im Rahmen einer Wahl bestellt.

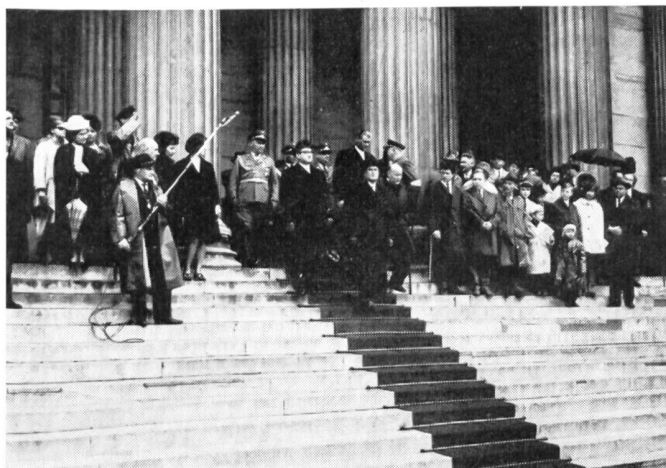
Der derzeitige Stand der Landesoffiziersgesellschaften beträgt rund 4000 Mitglieder.

Zur fachlichen Fortbildung ihrer Mitglieder bilden die einzelnen Offiziersgesellschaften in Zusammenarbeit mit den zuständigen Militärkommanden **Arbeitskreise, Teams und Clubs** — die Benennung ist je nach Bundesland verschieden — für Reserve-Offiziere und Reserve-Offiziersanwärter, die sich mit der gezielten Ausbildung der Teilnehmer befassen. So werden Planspiele und Geländebesprechungen durchgeführt, Kurse über Waffen und Geräte abgehalten, Truppenbesuche organisiert, um die Kenntnisse über Einsatzgrundsätze, Waffen und Geräte aufzufrischen und den Kontakt und die Kameradschaft mit den aktiven Kameraden zu pflegen.

Darüber hinaus werden je nach dem Lokalkolorit der einzelnen Bundesländer militärwissenschaftliche **Fachvorträge** sowie auch Vorträge allgemein bildender Art, Führungen, Besichtigungen, Reisen und vieles andere veranstaltet, die der allgemeinen Fortbildung der Mitglieder dienen. Die Einrichtung von Bibliotheken und Lesezimmern fällt ebenso in den Aufgabenbereich der Offiziersgesellschaften wie die Abhaltung von Veranstaltungen geselliger und sportlicher Art.

Auch die **Unteroffiziere** haben sich im Laufe des Jahres 1964 entschlossen, in den einzelnen Bundesländern nach dem Vorbild des «Schweizerischen Unteroffiziersverbandes» zur Förderung der Reservekadeten **Unteroffiziersgesellschaften** zu gründen. Die Statuten und Ziele dieser Organisationen — eine Dachorganisation wird demnächst ins Leben gerufen werden — decken sich in allen wichtigen Punkten mit denen der öster-

Ausschnitte von der Parade des österreichischen Bundesheeres vom 27. April 1965 in Wien



Der die Funktion des Bundespräsidenten ausübende Bundeskanzler begibt sich zum Defilierungspunkt vor dem Parlament



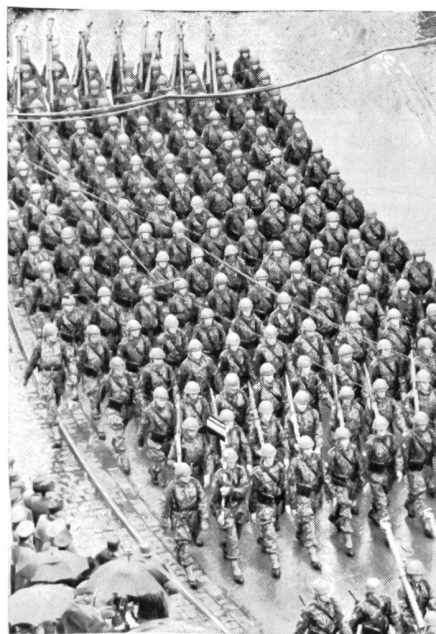
15,5 cm sFK M2, gezogen von KZM 18 t (M4)



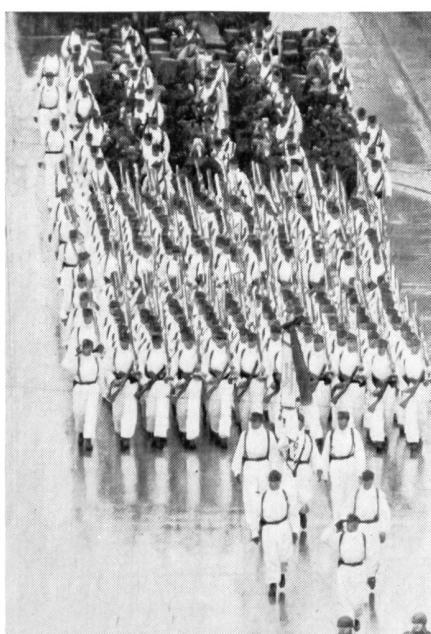
13 cm Raketenwerfer



Schwere Jägerkompanie mit Tragtieren in Winterausrüstung



Grenzschutzkompanie



Jägerbataillon in Winterausrüstung, mit Tragtieren



Panzerjägerkompanie mit 10,6 cm rPAK

reichischen Offiziersgesellschaft. Auch bei den Unteroffiziersgesellschaften wird das Hauptgewicht auf die Förderung der Wehrbereitschaft, der geistigen Landesverteidigung sowie der Fortbildung in militärischen Belangen der Reserveunteroffiziere gelegt, um zur Erreichung des Zieles beizutragen, ein möglichst gutes, geistig und fachlich fundiertes Reserveunteroffizierskorps zu schaffen. Es ist zu hoffen und es wird mit Sicherheit erwartet, daß durch die Gründung der Unteroffiziersgesellschaften auch das Ansehen dieses Personenkreises in der Öffentlichkeit erheblich gehoben wird.

Obstlt dG Dipl. Volkswirt
Lothar Brösch-Fohraheim

355231.3 (436)

Die freiwillige außerdienstliche Tätigkeit in Oesterreich steht noch am Anfang ihrer Entwicklung. Jeder Soldat muß aber danach trachten, aus jeder Lage das Beste herauszuholen! Da die gesetzlichen Voraussetzungen für eine befriedigende Ausbildung des Reservekadets derzeit noch fehlen, versuchen daher aktive Offiziere und Unteroffiziere in enger Zusammenarbeit mit ihren Kameraden des Reservestandes auf dem Wege über die Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaften die fachliche Weiterbildung der Reservisten im außerdienstlichen Bereich fortzuführen und zu intensivieren.

Die älteste Militärakademie Europas

Die Wiener Neustädter Militärakademie

Wer mit dem Auto von Süden über den Semmering nach Wien will, durchfährt etwa auf halbem Wege die alte Stadt Wiener Neustadt. Rechts an der Durchfahrtsstraße erhebt sich hier das eindrucksvolle Gebäude der Militärakademie. Kaum einer der Vorbeifahrenden ist sich wohl darüber im klaren, daß er soeben an der ältesten Offizierspflanzstätte Europas vorbeigefahren ist. Sicher, es gab schon vor der Gründung der Neustädter Militärakademie in verschiedenen Staaten, auch in Oesterreich, Ansätze zu Offiziersschulen, deren älteste wohl die von Wallenstein gegründete Friedländische Akademie zu Giltshin war, welche schon im Jahre 1624 gegründet wurde. Seit der Gründung aber am selben Ort und im selben Gebäude besteht nur die Militärakademie zu Wiener Neustadt.

Noch während der Schlesischen Kriege wurde sie von Kaiserin Maria Theresia 1751 gestiftet. Zum ersten Kommandanten wurde Feldzeugmeister Graf Leopold Daun, der berühmte Feldherr im Siebenjährigen Krieg, ernannt.

Das Gebäude der Neustädter Burg ist ein architektonisches Juwel, welches im 11. Jahrhundert zum Teil aus dem Lösegeld Englands für Richard Löwenherz erbaut, erst die stärkste Festung gegen die damals alljährlich einfallenden Ungarn darstellte, dann kaiserliche Residenzburg wurde und noch heute die sterblichen Ueberreste Kaiser Maximilians I. — des letzten Ritters — unter dem Altar der Burgkirche birgt. Zweimal durch Erdbeben schwer beschädigt, brannte die Burg 1945 so aus, daß der damalige Anblick wahrlich hoffnungslos war. Mit eiserner Energie wurde unter den Augen der sowjetischen Besatzung der Wiederaufbau ins Werk gesetzt, und kaum zwei Jahre nach der Wiedererlangung der Wehrhoheit zogen österreichische Militärakademiker in das mit feinem historischem Gefühl für Tradition und moderne Erfordernisse wiederhergestellte Gebäude ein.

Vor weit mehr als 200 Jahren gegründet, dient diese stolze Anstalt noch immer dem selben Zweck, welchen die kaiserliche Gründerin in einem klassisch kurzen Auftrag an den ersten Kommandanten folgendermaßen formulierte: «Mach er tüchtige

Offiziere und rechtschaffene Männer daraus!» Seitdem haben sich die Grenzen Oesterreichs vielfach geändert, und die Staatsform wurde eine andere. Der Auftrag blieb aber durch alle Zeiten derselbe. Die Lehrpläne der Militärakademie waren im Laufe der Zeit einem ständigen Wechsel unterworfen, mußten sie doch immer den Zeiterfordernissen angepaßt und auf die gegebenen Anforderungen abgestimmt werden. Vor dem Jahre 1918 wurden in Wiener Neustadt nur Offiziere der Infanterie und Kavallerie herangebildet. Heute ist in der Neustädter Burg die einzige Militärakademie Oesterreichs und hat demzufolge Offiziere aller Waffengattungen heranzubilden. Die ungeheuren Umwälzungen, die sich auf Grund der Erfahrungen der beiden Weltkriege auf allen Gebieten des Kriegswesens vollzogen, haben die Anforderungen an den Offizier auf einen Umfang gebracht, dessen Bewältigung nach dem Gesichtspunkt von «Raum und Zeit» geradezu ein Problem darstellt. Aber auch die im Zusammenhang mit den Fortschritten der Kriegstechnik ausgereifte Erkenntnis, daß in künftigen Konflikten dem moralischen Wert der unteren Führer, ja jedes Einzelkämpfers viel höhere Bedeutung als in früheren Kriegen beizumessen sein wird, konnte auf die Erziehung des Offiziersnachwuchses gleichfalls nicht ohne Auswirkung bleiben.

Demgemäß haben die Anforderungen, die der vielfältige und schwierige Studiengang heute an die Militärakademiker stellt, ein sehr hohes Ausmaß erreicht. Ihre erfolgreiche Bewältigung haben daher neben Begeisterung für den Beruf und hohen moralischen Werten auch allgemeine und militärische Vorbildung, sowie volle Hingabe an das Studium an der Militärakademie selbst zur Voraussetzung. Nur wenn dies zutrifft, kann das Endziel des Erziehungswerkes an dieser militärischen Hochschule: «Offiziere, militärische Führer und Lehrer zugleich, insbesondere aber Träger des Geistes der österreichischen Landesverteidigung heranzubilden», voll erreicht werden.

Die Ausbildung zum Offizier im Bundesheer umfaßt den Zeitraum von vier Jahren. Der Offiziersbewerber rückt in eine Einjährig-Freiwilligen-Einheit seiner Waffengattung ein und ver-



So sah es in Wiener Neustadt nach Kriegsende 1945 aus. Die berühmte österreichische Militärakademie lag in Schutt und Trümmern.